



SUE JAYE JOHNSON (*photos*),

EVA BOLHOEFER (*text*)

Ihre Fäuste sind Gold wert: Claressa Shields, 17 Jahre alt, ist die jüngste Frau, die bei den Olympischen Spielen eine Goldmedaille im Boxen gewonnen hat.



Claressa Shields hat einen harten rechten Haken: Dabei kann sie nicht nur austeilern, sondern auch einstecken.

**32. In your Face.** Claressa Shields ist ein ganz normaler Teenager: Sie schreibt gern SMS mit vielen Ausrufezeichen, sammelt Plüschtiere und hört Rap-Musik. Doch sobald sie ihre Boxhandschuhe über die pink lackierten Fingernägel streift, wird Claressa zu T-Rex. Und wenn T-Rex zum Schlag ausholt, gehen ihre Gegner erst in Deckung und wenige Runden später k.o. Ihr Ruf ist legendär, und ihre

Fäuste haben bereits Sportgeschichte geschrieben. Bei den Olympischen Spielen in London besiegte T-Rex im Finalkampf die Russin Nadezda Torlopova und erkämpfte sich damit den Titel im Mittelgewicht. Das macht die 17-jährige US-Amerikanerin zur jüngsten Boxerin, die jemals eine Goldmedaille bei den Olympischen Spielen gewonnen hat. Bis zu diesem Triumph vergoss sie neben viel

Schweiß auch viele Tränen – und das, obwohl ihr Trainer Jason Crutchfield immer wieder einbläute, dass Emotionen nicht in den Ring gehören. Und wenn Rez, wie er sie nennt, vor lauter Wut ihre Boxhandschuhe in die Ecke wirft und »wie ein Mädchen« zu heulen anfängt, macht er sich gern über sie lustig. »Wahahaha«, schreit er dann hysterisch und übertrieben, so wie er glaubt, dass es nur Frauen tun. »Coach, was soll ich machen? Warum habe ich verloren?«, parodiert er sie spöttisch. Dann brüllen alle vor Lachen, als habe er gerade einen schmutzigen Witz erzählt. »Wirklich«, sagt Crutchfield, »sie schreit wie ein Baby.«

Als Trainer muss er den Willen in ihr herauskitzeln, einen anderen Menschen zu verprügeln, und ihre archaischen Urinstinkte wecken. Manchmal gelingt ihm das so gut, dass sie sich selbst nicht wiedererkennt. »Wenn ich einen meiner Boxkämpfe im Fernsehen sehe, denke ich oftmals: Das bin ich nicht«, so Shields. Crutchfield findet sie dennoch viel zu weiblich und nicht zielstrebig genug. In der männlichsten Sportart der Welt, in der Tränen als Schwäche gelten, hat sie sich dennoch gegen alle Widerstände durchgesetzt. Heute steht sie dafür auf Platz zwölf der Weltrangliste.

Als Claressa zum ersten Mal die Stahltür zum Berston Field House öffnet, wo sie bis heute jeden Tag trainiert, hatte sie noch

keine Ahnung, dass man ihr nur fünf Jahre später eine olympische Goldmedaille um den Hals hängen würde – schon deshalb nicht, weil Crutchfield sie erst gar nicht boxen lassen wollte. »Er sagte, Boxen sei kein Mädchensport. Als er dann aber merkte, wie ernst es mir war, änderte er seine Meinung«, erinnert sich Shields. Seitdem ist das dynamische Duo unzertrennlich. »Sie ist wie eine Tochter für mich«, erklärt Crutchfield, der früher selbst einmal ein erfolgreicher Boxer war. Auch außerhalb des Rings musste das Mädchen aus Flint, Michigan bereits viele Herausforderungen meistern. Bis zu ihrem neunten Lebensjahr saß ihr Vater im Gefängnis, die Mutter »habe ihre eigenen

Probleme«, sagt Shields. In einer Region, die zu den ärmsten der USA zählt, verlief ihre Kindheit alles andere als behütet. »Wenn ich all die Menschen sehe, wie sie sich aufgeben und den ganzen Tag auf Drogen sind, spornt es mich umso mehr an, hart an mir zu arbeiten. Ich möchte etwas erreichen«, so Shields. Bevor der Boxsport zu ihrem Lebensinhalt wurde, wollte sie mit 26 Jahren zehnfache Mutter sein. Davon ist jetzt keine Rede mehr, denn in ihrem Leben dreht sich heute alles ums Austeilen und Einstecken. Und wenn sie nicht gerade trainiert, trifft sie sich mit Freunden, geht zur Schule, ins Kino oder Eis essen – wie ein ganz normaler Teenager.

EB/eb



Claressa Shields in ihrer Heimatstadt Flint, Michigan. Hier wurden einmal Buicks produziert, stolze Oberklasseautos. Flint war für die »Buick City« bekannt, heute leben hier viele unterhalb der Armutsgrenze.